



Kinder begreifen durch „be-greifen“

@Waldkindergarten Niedersöll



Wie alt ist der gefällte Baum?

@Bancalari

Staunen und erleben – mit der Forstwirtschaft

„Voi supa!“, so die einstimmige Rückmeldung von Studierenden der Agrar- und Umweltpädagogik zu den forstlichen Grundmodulen für das Waldpädagogik-Zertifikat. Ziel der Absolventen ist es, das Zertifikat zu erwerben und Waldpädagogik in ihre zukünftigen Arbeiten zu integrieren. Fest steht, dass Waldpädagogik auf großes Interesse in pädagogischen und sozialen Arbeitsbereichen stößt.

Die Waldpädagogik hat es in der Forstwirtschaft nicht immer leicht. So gut, wie sie bei den Teilnehmern von Waldausflügen aller Altersgruppen ankommt, ebenso kritisch wird sie in den eigenen forstwirtschaftlichen Reihen gesehen, oftmals auch einfach nur geduldet oder ignoriert. Die Aufgabenpalette der Forstleute ist reich. Waldpädagogik nimmt da – mit einigen Ausnahmen – relativ wenig Raum ein. Dennoch hat sie sich aufgrund der hohen Nachfrage und Beliebtheit, der forstpolitischen Unterstützung durch Förderungen und Kampagnen sowie der Mithilfe von sogenannten Quereinsteigern – also Waldpädagogen ohne forstliche Grundausbildung – etabliert.

Kulturelle und soziale Komponente

Waldpädagogik entwickelte sich zu einem ernst zu nehmenden Partner in Sachen Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Diese bildet heute mit ihren vier Dimensionen das Dach für die unterschiedlichen Ausprägungen. Waren die

ökologische und ökonomische Dimension in der Waldpädagogik immer schon vorhanden, so rücken die kulturelle und soziale Komponente, etwa mit Forst&Kultur oder Green Care WALD, in den Blickpunkt des Interesses. Neue waldpädagogische Projekte entstehen, andere Wege in der Umsetzungen von Waldpädagogik werden beschritten, bestehende Rollenbilder verändert und Kooperationen eingegangen.

In Wien gibt es den ersten fix angestellten Waldpädagogen an der **Neuen Mittelschule Dirmhirngasse** mit dem Auftrag, soziales Lernen und Naturerfahrungen miteinander zu verbinden. Der **Naturpark Karwendel** bietet neben Naturschutzthemen unter dem Titel „Junior Förster“ Einblick in naturnahe Waldbewirtschaftung. Die **Österreichischen Bundesforste** bieten neben den klassischen WILD.LIVE Naturvermittlungsangeboten auch Waldwochen in den Ferien an. Das Bergwaldprojekt ist ein bekanntes Angebot des **Österreichischen Alpenvereins** in enger Zusammenarbeit

mit der Forstwirtschaft. Die drei zuletzt genannten Projekte haben etwas gemeinsam: Sie wurden als **UNESCO-Dekadenprojekte** für Bildung für Nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.

Wald – ein Synonym für Natur

Der Wald an sich eignet sich als exemplarisches Themenfeld für die Umsetzung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Diese wird stark von der Umweltbildung geprägt und getragen. In diesem Umfeld hatte die Waldpädagogik von Anfang an einen klaren Vorteil: Wald ist positiv besetzt und oftmals ein Synonym für Natur. Die nachhaltige Ressourcennutzung ist im Wald gut erlebbar und war und ist in der Waldpädagogik in Österreich immer schon Thema, da diese stark forstlich geprägt ist. Sie darf jedoch nicht zur absoluten Sichtweise und einzigen Handlungsorientierung werden. Bildung für Nachhaltige Entwicklung fordert uns alle heraus, uns selbst und unser Denken und Handeln zu reflektieren, uns mit Experten und Vertretern der Praxis zusammen- und auseinanderzusetzen sowie zu kooperieren, um neue Wege zu (er)finden.

Die Tagung „Waldpädagogik im Gespräch“ (UNESCO-Dekadenpreis 2011) setzt diesbezüglich immer wieder Maßstäbe, in dem die Konzeption und Umsetzung den Leitlinien der BNE folgen, die Teilnehmer stark einbeziehen und kognitive sowie emotionale Zugänge anbieten, Fachwissen unterschiedlicher Bereiche offerieren und gemeinsames (Nach)Denken fordern und fördern. „Forstwirtschaft trifft Pädagogik“, könnte der allgemeine Tenor der Veranstaltung lauten. Der Teilnehmermix sowie das Programmangebot der vergangenen 10 Jahre spiegeln eine vielseitige und innovative Waldpädagogik wider.

Der vom Verein Waldpädagogik initiierte Prozess der Qualitätsentwicklung innerhalb der Waldpädagogik – vom Ministerium für ein lebenswertes Österreich unterstützt – brachte drei wertvolle Ergebnisse. Erstens das brauchbare Modell der Stellräder, das gemeinsam mit allen am Prozess Beteiligten entwickelt und vom Leitungsteam rund um Gerhard Müller formuliert wurde. Das darauf aufbauende Seminar „Qualitätsbewusst“ (OE1) beurteilten gerade eben wieder die Teilnehmer an der **FAST Pichl** und **FAST Ossiach** als sinnvoll und hilfreich. Das eingeführte System der Reflexion mittels Vertrauenspersonen in der Waldpädagogik ist das zweite große und derzeit heiß diskutierte Ergebnis, das mit dem Erlass 2012 zum fixen Bestandteil der Waldpädagogik-Zertifizierung und -Rezertifizierung wurde. Diese Form sowie der Weg der Qualitätsentwicklung fanden im Bereich der Umweltbildung und Naturvermittlung große Beachtung und wurden vergangenes Jahr ebenfalls mit dem UNESCO-Dekadenpreis für Bildung für Nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.

Waldpädagogik ist heute mehr als ein Waldausflug mit spielerischen Methoden, mehr als ein theoretisches Konstrukt oder ein Werbeträger für forstliche Botschaften. Zahlreiche begeisterte Waldbesucher berichten von ihren Waldausgängen und Walderlebnissen. Alleine die in Oberösterreich bei „Naturschauspiel“ vertretenen Projekte der Waldpädagogen zeugen von Vielfältigkeit und Ideenreichtum.

Immer weniger Forstleute

Waldpädagogik stützt sich auf praktischen Erfahrungen und lebendige Netzwerke. In denen ist immer wieder der kritische Hinweis zu vernehmen, dass die Forstleute unter den Waldpädagogen abnehmen, die forstliche Botschaft somit verloren gehe. Die Zahlen der Förderstelle **Schule.Wald** belegen, dass mehr Waldpädagogen mit Modul F und der forstlichen Prüfung als Waldpädagogen mit einer forstlichen Grundausbildung Waldausgänge einreichen. Geht der österreichischen Waldpädagogik die Forstwirtschaft verloren? Oder provokant gefragt: Braucht die Waldpädagogik die Forstwirtschaft überhaupt? Dank der Forstwirtschaft ist die Waldpädagogik heute da, wo sie ein lebendiges Zeichen im und für den Wald setzt. Die Zertifikats-

ausbildung ist anerkannt, die fehlende forstliche Grundausbildung wird von zahlreichen interessierten Personen nachgefragt. Die Forstwirtschaft bietet hier ein attraktives Know-how für Personen vor allem in sozialen und pädagogischen Berufsfeldern an. Forstleute hingegen sind in den Ausbildungslehrgängen rar geworden. In Tirol wird jährlich noch ein Kurs für Waldaufseher angeboten und an der Forstschule in Bruck ist Waldpädagogik ein Freigegegenstand, der gewählt werden kann.

Waldbewirtschaftung an erste Stelle innerhalb eines Waldausganges zu stellen, liegt in Verantwortung und auch Umsetzung bei den Forstleuten. Die Waldbewirtschaftung und die Leistungen des Waldes für den Menschen zu thematisieren, muss Bestandteil jedes Waldprojektes sein und bleiben. Das bedeutet aber auch, dass die Forstwirtschaft den damit verbundenen Auftrag nicht abgeben, sondern selbst leben und in die tägliche Arbeit integrieren muss. Im Sinne von Bildung für Nachhaltige Entwicklung sind die beiden Bestandteile „Fachwissen“ und „Methodenvielfalt“ gleichwertig. Sollten den Forstleuten also die Methoden der Waldpädagogik zu spielerisch sein, so ist dennoch ihr Fachwissen um den Wald mit seinen speziellen Waldorten, den forstlichen Tätigkeiten und ökologischen Kostbarkeiten einzigartig. Einzigartig oftmals auch, weil es, mit ihrer Begeisterung erfüllt, authentisch gelebt, ganzheitlich sichtbar und untrennbar mit Waldpraxis verbunden ist.

Sinnvoll umgesetzte Waldpädagogik muss alle vier Dimensionen der BNE umfassen. So kann es in einem Land wie Österreich, wo fast 100% des Waldes bewirtschaftet werden, Nachhaltigkeit im Forstgesetz festgeschrieben ist und viele Einwohner in dieser Branche

Arbeit finden, keine Waldpädagogik ohne Forstleute geben. Aktive Beteiligung und Mitmachen sind gefragt. Man stelle sich vor, Forstleute leiten jedes Jahr drei Waldausgänge mit einer Zielgruppe ihrer Wahl. Die Zahl der Waldausgänge mit forstlichen Botschaften würden sprunghaft ansteigen! Voi supa, oder? ■

**Dipl. Päd. Katharina Bancalari, MA,
Wald.Bildung.Management,
3192 Hohenberg,
office@katharina-bancalari.at**



Dimensionen nachhaltiger Entwicklung

©Stoltenberg



Aspekte waldpädagogischer Kompetenz

©Bancalari, Fartacek, Müller